

Katastrophe wurde oft zunächst nicht erkannt:

## „Zuerst war es wie ein Abenteuer“

Nach den schweren Tagen überwiegt jetzt langsam wieder die Zuversicht

In Grimma scheint – 100 Tage nach dem Jahrhundert-Hochwasser - alles wieder im Lot. Die Pflastersteine liegen an ihren Plätzen, die herausgeplatzen Schauenster sind ersetzt, die ersten Läden haben wieder geöffnet, um sich das Weihnachtsgeschäft nicht entgehen zu lassen. In den meisten Erdgeschoss wird allerdings noch saniert, bei abgestützten Decken. Fast überall sind die schmutzigen Ränder an den Fassaden zu sehen, die das Wasser der Mulde hinterlassen hat. „Zuerst war es wie ein Abenteuer“, erzählt der 14-jährige Felix Gerlach. „Aber als das Wasser nicht aufhörte zu steigen und die Strömung immer stärker wurde, sogar ein Auto in unseren Hof gedrückt hat, da wurde mir anders.“ Trotzdem hielt das reißende Wasser ihn nicht davon ab, gemeinsam mit seinem Vater einen Rottweiler namens Elsie vor dem Ertrinken zu retten. Felix, der mit seinen Eltern direkt in der Altstadt am Leipziger Platz gegenüber der Frauenkirche wohnt, besucht die Erziehungsberatungsstelle des Internationale Bund in der Schulstraße. „Probleme in der Schule“, erklärt er knapp. „Aber die Leute da sind prima, haben mir super geholfen.“ Von der Schulstraße ist fast nichts mehr übrig: Hier hat das Hochwasser alles unterspült, viele Häuser mussten abgerissen werden. „Dagegen habe ich Glück gehabt“, meint Felix. In wenigen Minuten stand sein Hobbykeller unter Wasser, Computer, Fernseher und Möbel waren hin. Der Schüler erhält 500 Euro aus dem Spendentopf von IB und Dresdner Bank.



Felix Gerlach (14) vor dem Eingang zu seinem Hobbykeller, in dem noch immer der Bautrockner röhrt.

## Gut weggekommen: Nur 60 Zentimeter Wasser in der Wohnung

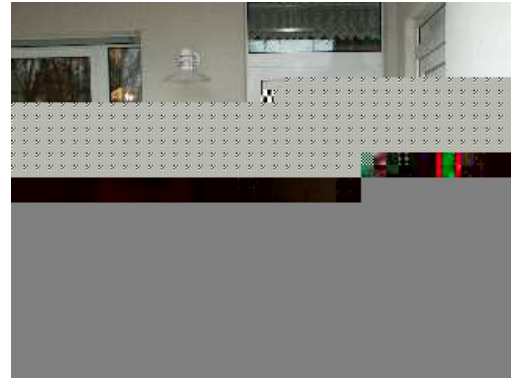
Michael Friedemann wird in der Werkstatt des IB in Leipzig zum Farbgeber ausgebildet. Er lebt mit seiner Mutter im Nachbarstädtchen Eilenburg, dessen tief an der Mulde gelegener Teil am Morgen des 13. August evakuiert wurde. Mittags gab es Entwarnung, um 16 Uhr stieg das Wasser unaufhaltsam: „Der Keller war ruckzuck voll, in unserer Erdgeschosswohnung stand das Wasser 60 Zentimeter hoch. Die Musikanlage, für die ich mir 700 Euro gespart hatte, futsch. Das Arbeitsmaterial vom ersten und zweiten Lehrjahr – alles weg.“ Nicht zu reden von der gesamten Einrichtung, den Elektrogeräten, Dreck und Gestank in der Wohnung. Als das Schlimmste jedoch empfindet er, dass seine Mutter durch das Hochwasser ihren Job als Köchin verloren hat. Sie arbeitete in einer Gaststätte, die nach der Flut schließen musste. Der 18-Jährige erhält 3000 Euro von IB und Dresdner Bank.



Annemarie und Reinhard Hennig vor dem „Wasserstandsanzeiger“ Wäschespinnne.

Überall im Hochwassergebiet kleben Plakate: „Wir danken unseren Helfern!“ Reinhard Hennig lebt in Sichtweite des Mühlgrabens, eines Nebenarms der Mulde. 1997 haben der 64-Jährige und seine Frau Annemarie das adrette Reihenhaus bezogen. Als die Anweisung zur Evakuierung kam, fuhr Hennig das Auto auf einen höher gelegenen Platz in der Stadt.

„Um 18 Uhr kam das Wasser“, erinnert er sich. „Die Wäschespinnne war das Maß aller Dinge.“ Sie steht im hinteren Teil des handtuchschmalen Gartens. Mitternacht war der Scheitelpunkt der Flutwelle erreicht, nur noch die Spitze der Spinne zu sehen. Küche und Wohnzimmer im Erdgeschoss hatten Hennigs bis zu einem halben Meter Höhe ausgeräumt. Nicht hoch genug. Vier Tage lang blieb das Wasser, dann zeigte sich die Schreckensbilanz: Die Möbel waren zerfallen, Parkettteile hatten sich überall verkeilt. Zehn Tage waren sie ohne Strom und Gas im Haus. Der Schwager brachte Kanister mit Trinkwasser. „Der Mensch hat verlernt, mit der Natur zu leben. Unsere Katastrophen sind hausgemacht“, analysiert Hennig. Der Diplomgärtner und Ausbilder in Garten- und Landschaftsbau, beim IB verantwortlich für Praktika aller Berufsfelder und die Eingliederung der Jugendlichen in den Arbeitsprozess, hat einen Gesamtschaden von 50.000 Euro. Nicht alles ist durch Versicherungen abgedeckt. Reinhard Hennig erhält 6000 Euro von IB und Dresdner Bank.



Reinhard Hennig zeigt, wie hoch das Wasser während der Flut stand.

Angelika Brecht-Levy

Insgesamt 47 Empfänger konnten sich über Geld aus dem Spendentopf freuen. Hier die Liste der Namen. Einige Empfänger wollten lieber nicht veröffentlicht werden. Im Namen aller, denen mit Hilfe des gespendeten Geldes geholfen werden konnte, auch an dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an die Spender:

Dieter Kreißig, Chemnitz  
 Manuela Wodrig, Chemnitz  
 Familie A. Damm, Dautzschen  
 Aurelia Hoffmann, Dohna  
 Marcel Schlegel, Dresden  
 Michael Friedemann, Eilenburg  
 Reinhardt Hennig, Eilenburg  
 Sandra Müller, Flöha  
 Manuela Hille, Freital  
 Marianne Sunke, Freital  
 René Wagner, Freital  
 Christine Reichel, Glashütte-Johnsbach  
 Robin Brauner, Grimma  
 Felix Gerlach, Grimma  
 Sven Neppe, Grimma  
 Benjamin Obst, Grimma  
 Daniel Heinrich, Oederan  
 Daniel ,Gumbrich, Pirna  
 Karsten Krell, Pirna

Winfried Mier, Pirna  
 Matthias Pötschke, Pirna  
 Christian ,Otte, Pirna-Vogelgesang  
 Steffen ,Klemm, Pockau  
 Dietmar Boos, Pratau  
 Desiree Lichnau, Prettin  
 Rico Seidel, Reinhardtsgrimma  
 Mike Holfert, Ruppendorf  
 Gisela Weiner, Schellerhau  
 Maximilian Mai, Tanndorf  
 Anett Lange, Ulberndorf  
 Lutz Niese, Zeithain, OT Kreinitz  
 Maria Bender-Tichonin, Zschopau  
 Eduard Herti, Zschopau  
 Alex Herti, Zschopau  
 Vladislav Herti, Zschopau  
 Waldemar Herti, Zschopau  
 Hermiwa Herti, Zschopau  
 Zoja Merker, Zschopau